

Em Albert Bächtold

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EM ALBERT BÄCHTOLD

*I der Frömdi suechsch du d Heimat,
I der Heimat bisch du frömd.
Nöcher chunt der hie fasch keine,
Niemer weiss, was i dir brönnt.*

*Einsam geisch du dyner Wäge,
Pilgersch dür di halbi Wält.
Schnufe, lüeje chasch du sälte,
Hesch keis Hus und sichers Gäld.*

*Frömd bisch du de Frömde worde,
Frömd bisch du den eigne Lüt.
Du geisch wifers — still, verschlosse,
Losisch uf es inners Glüt.*

*I dir faht es a verzelle,
Läbig, warm, e Wunderquell.
Geschichte, Bricht i vilne Zunge;
Alles wird dir liecht und hell.*

*Was für d Mönsche isch verschleiert,
Gspürsch du mit dym Chindergmüet.
I dyr Seel isch alls enträtselt,
Dir ghört ds Rych, wo drin ufblüejt.*

*Wien e küene, gschid Entdecker
Ziehsch du uf di wyti Fahrt.
Was du suechsch, sie neuu Mönsche,
Gstalte na dyr eignen Art.*

*Neui Wäse, neuu Wälte,
Wachsen us dym Dichtergeischt,
Wie sie läbe, was sie danke,
Du bisch dä, wo alles weiss.*

*Alli Gärte si dir offe
I däm färne Feeland.
Und di schönschte Frücht und Blüete
Fallen i dy Künschtlerhand.*

*Du chasch schöpfe, du chasch forme,
Schaffen üs e bessri Wält.*

*Mit dir möchti mir ga wandre;
Du weisch guet, was jede quält.*

*I de Härze chasch du läse,
Sträng und sicher isch dy Blick.
Was di Arme, Chline lide,
Formsch du zum ne Mönschegschick.*

*Du wosch jäte, du wosch rüte,
Fürenäh, was guet und schlächt.
Liecht und Schatte weisch du z düte,
Und du glaubsch a ds ewig Rächt.*

*Bring im Läbe, arm a Güeter,
Dür dy Geischt wirsch risegross.
Und di Riche vo där Ärde
Näbe dir si Chnächte bloss.*

*Dyner Wärk hei ewig Wärte,
's bindt se weder Zyt no Ort.
Himmelufe, zu de Stärne,
Treisch du d Mönsche mit dym Wort.*

*Albert Bächtold. Dy guet Name
Isch e jedem Schwyzer wärt.
Stirbt dy Lyb, vergange d Jahre,
Witers läbsch du i dym Wärk.*

*Und der Sprach vo dym Schaffhuse,
Hesch du ds schönschte Dänkmal gsetzt.
Äng si d Gränze, chli si d Mönsche,
Allne diensch du treu bis zletscht.*

*Meh cha niemer vo dir höische.
Was du schafftsch isch gross und guet.
Drinne wäbt dys Härz, dys Läbe —
Jede Dichter schribt mit Bluet.*